

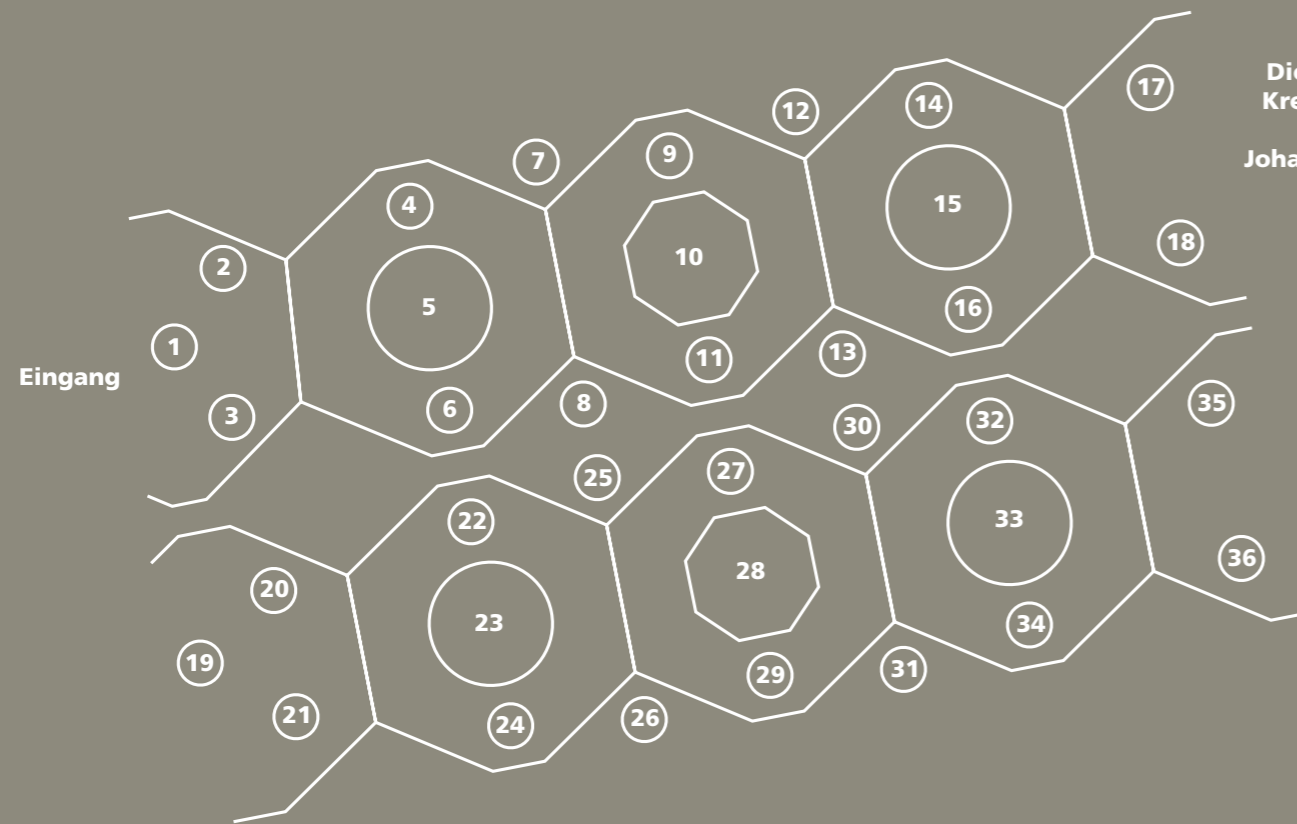


# GIRLANDEN, MUSCHELN UND AKANTHUS

Der Kirchenraum des ehemaligen Heilig-Geist-Ordens in Memmingen



Die Fresken im  
Kreuzherrnsaal  
gemalt von  
Johann Friedrich  
Sichelbein  
(1648-1719)



Das theologische Programm der Fresken orientiert sich am Motiv der Taube als Symbol des Heiligen Geistes.

- 1 Scholastische Gelehrsamkeit (Kirchenväter)
- 2 Die Apostel, vom Hl. Geist erfüllt
- 3 Jesus übergibt Petrus die Schlüssel
- 4 Die auf Fels gebaute Kirche, dem Sturm widerstehend
- 5 Die Kirche, über Heidentum und Irrlehre triumphierend
- 6 Kirche als Schiff im Sturm
- 7 Sonne als Christussymbol
- 8 Regenbogen als Zeichen des göttlichen Bundes
- 9 Petrus, vor Jesus knieend
- 10 Dreifaltigkeit
- 11 Verklärung Jesu
- 12 Auge Gottes (Jehova)

- 13 Trinität als 3-köpfige Königsbüste
- 14 Unterweisung Mariens durch Anna
- 15 Verkündigung an Maria
- 16 Maria auf dem Weg zu Elisabeth
- 17 Maria als apokalyptisches Weib
- 18 Geburt Christi
- 19 neustamentale Gelehrsamkeit (Evangelisten und Apostel Paulus)
- 20 barmherziger Samariter
- 21 Lazarus
- 22 Aussätziger
- 23 Übergabe der Regel durch Augustinus an den Hl.-Geist-Orden, Darstellung der Caritas
- 24 Engel, Witwen und Waisen beschützend
- 25 Herzen, in göttlicher Liebe entflammt
- 26 Herzen, vom himmlischen Feuer erfasst
- 27 Volk Israel, der göttlichen Feuersäule folgend

- 28 Ausgießung des Hl. Geistes, Pfingstwunder
- 29 Gottesurteil auf dem Berg Karmel
- 30 Himmelfahrt des Elias im Feuerwagen
- 31 Ein Seraphin, Jesaias eine glühende Kohle in den Mund legend
- 32 Taube mit Olivenzweig auf der Rückkehr zur Arche Noah
- 33 Taufe Jesu im Jordan
- 34 Lebensbrunnen
- 35 Heiliger Geist, über den Wassern schwebend
- 36 Wasser, auf dürres Land sich ergießend

Literatur: Günther Bayer: Johann Friedrich Sichelbein und die Fresken im Memminger Kreuzherrnsaal, In: Das Kreuzherrenkloster in Memmingen. Beiträge zur Geschichte und Restaurierung, München 2003; Ders.: Die Malerfamilie Sichelbein 1580-1758. Lebensbilder und Werke, Lindenberg 2003



Die Renovierung der Jahre 1998 bis 2003 gelang mit finanzieller Unterstützung der Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim, der Memminger Wohnungsbau, staatlicher Hilfen und durch den von Bürgerschaft und Wirtschaft getragenen „Förderverein Kreuzherrnsaal“.

Die Besichtigung des Kreuzherrnsaales ist möglich vom 1. April bis zum 31. Oktober jeweils Dienstag bis Sonntag von 14 bis 17 Uhr. Am Samstag erweitert von 10 bis 12.30 Uhr und 14 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei.



## Kreuzherrnsaal Memmingen



## Kreuzherrnsaal Memmingen



Der Kreuzherrnsaal - die ehemalige Kirche St. Peter und Paul des Heilig-Geist-Ordens - ist eingebunden in einen Kloster- und Spitalnutzungs unter einem Dach vereinigte. Graf Heinrich von Neuffen richtete zu Beginn des 13. Jahrhunderts am Rand der staufischen Stadt ein Spital ein, startete es mit Grundbesitz aus und übergab es dem Krankenpflegeorden Santo Spirito in Sassia (Rom), der in Memmingen wegen seines Ordenssymbols Kreuzhennorden genannt wird. Das Kreuz mit zwei Querbalken an der Spitze des Kirchturms dokumentiert diesen bis heute gebräuchlichen Namen. Das Wirken der Kreuzherren in der an das Kirchenschiff angrenzenden sogenannten Dürftigenstube (heute Café)

wurde zum Ausgangspunkt der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Krankenfürsorge in Memmingen. 1367 gab die Ordensgemeinschaft diese Aufgabe weiterhin der Seelsorge. Der Gebäudekomplex wurde in ein Unterhospital (Dürftigenstube und angrenzende Räume) und in ein Oberhospital (Kirche, obere Geschosse des Konventsgebäudes) geteilt und war kurzen Unterbrechung in den Jahren der Reformation, Ort eines funktionierenden Nebeneinander von (katholischem) Kloster und (evangelischem) Spital.

Nach der Mediatisierung der Reichsstadt und der Säkularisation des Klosters durch das Kurfürstentum Bayern im Jahr 1802 erfuhr das Gebäude eine Nutzung als Verwalter- und Lagerraum des Hall- und Zollamtes. Der profanisierte Kirchenraum verlor sein Inventar, wurde durch Um- und Einbauten in seinem Gesamteindruck erheblich verändert und mit einer klassizistischen Nordfassade versehen.

Im Rahmen der aufwändigen Restaurierung in den Jahren 1999 bis 2003 wurden Kirchenschiff, Dürftigenstube und ein großer Saal (mit frühbarocker Kassettendecke) im Konventsgebäude in ihrer ursprünglichen Raumwirkung wieder hergestellt.

Heute finden im Kreuzherrnsaal Ausstellungen und Konzerte statt, die in der festlichen Atmosphäre des Raumes mit seinen gotischen und barocken Stilelementen besonders beeindruckend. In den ehemaligen Klosterräumen ist die Städtische Sing- und Musikschule untergebracht.

Ein Brand im Jahr 1477 schädigte vor allem den Kirchenbau und führte 1480 bis 1484 zur Wiedererrichtung als gotische Hallenkirche unter Spitalmeister Andreas Aichelberger. Einige Charakteristika der Gotik sind trotz der späteren barocken Überformungen noch gut zu erkennen: Die schlanken Stützen, die Einteilung in quadratische, mit Kreuzrippen überwölbte Joche, ebenso die spitzen Stüchtkappen und Schildebögen. An der Ost- und Westwand haben sich pyramidenförmige Gewölbeskonsolen erhalten.

Das auffälligste Merkmal des Raumes ist seine Zweischiffigkeit, dem eine Mitte zu fehlen scheint. Gründe für diesen augenscheinlichen Nachteil werden im Doppelpatrosinikum „Peter und Paul“ oder in der Parallelnutzung als Kloster- und Spitalkirche vermutet.

Die barocke Ausstattung mit ihrer verschwenderischen Fülle von Fresken und Stuck prägt heute den Raumeindruck und wurde 1709 bis 1711 im Auftrag des Spitalmeisters Sigismund Teufel erstellt. Die Dekorationen fertigte der renommierte Wessobrunner Stuckateur Matthias Stiller zusammen mit seinem Sohn Michael, die Deckengemälde stammen vom Memminger Maler Johann Friedrich Sichelbein (1648-1719).

Ein Netz aus vorwiegend vegetabilen Formen überzieht die Gesamtheit der gewölbten Flächen. Die Stuckaturen mit ihren Girlanden, Muscheln und Akanthusblättern gelten als eine der schönsten in ganz Süddeutschland. Die in jedes Jochfeld eingefügten Fresken stellen von Westen nach Osten die über Heidentum und Irllehre triumphierende Kirche, die Regalienübergabe an den Kreuzherrnorden, die Dreifaltigkeit, die Ausgießung des Heiligen Geistes, die Verkündigung Mariens sowie die Taufe Christi dar.



Engeldarstellung  
Detail im Kapitell  
einer Säule